



Eine Biene holt sich Nektar.



Ehrenamtliche der Pfarrei stechen die Grassoden aus.

Pflege von Naturschmankerl (12):

LZ Sa. 2.7.2022

# Insektenheimat im Kirchhof

In St. Nikola mitten in Landshut

Von Dr. Christian Thurmaier

Parallel zum erfolgreichen Volksbegehren „Artenvielfalt – Rettet die Bienen!“ beschloss der Pfarrgemeinderat von St. Nikola 2019, auf einer Teilfläche im Kirchhof eine Blühfläche anzulegen.

Zunächst musste auf zehn bis 15 Zentimeter Tiefe mit Spaten und Schaufel die humusreiche Erde abgetragen und ein Sand-Humus-Gemisch aufgebracht werden. Das Ziel war, ein feinkrümeliges und unkrautfreies Saatbeet zu erhalten. Nicht erwünschte Kräuter (landläufig „Unkräuter“ genannt) wurden dabei entfernt und der Boden aufgelockert. Vor der direkten Aussaat musste man den Boden mit einem Rechen noch lockern. Anschließend haben im Mai weitere fleißige Helfer Wildblumen ausgesät und die Samen mit Schaufeln angedrückt. Bei der Wahl des Saatguts war es wichtig, auf die Herkunft zu achten: unbedingt heimisches Saatgut aus der Region mit standorttypischen Pflanzen. Bald darauf im Sommer zeigten Klatschmohn, Kornblume, Wiesen-Wucherblume, Margerite, Wiesen-Flockenblume, Acker-Witwenblume und Hornklee ihre volle Pracht. Die Begeisterung mitzumachen war bei den Jugendlichen und bei Pfarrgemeinderatsmitgliedern groß, und viele wollten Hand anlegen und mithelfen, die Fläche insektenfreundlicher zu gestalten.

Die Blumenwiese muss pro Jahr ein- bis höchstens dreimal gemäht werden. Die erste Mahd sollte Anfang/Mitte Juni stattfinden, die letzte Mahd spätestens im September.

Bereits im März 2019 wurde unter Anleitung der damaligen Pfarrpraktikantin Karin Beimers in Zu-



Die farbigen Insektenhotels.

sammenarbeit mit der Nikolajugend im Rahmen einer gemeinsamen Gruppenstunde ein Insektenhotel gebaut. Dieses hat die Form eines großen N für Nikola und beherbergt die „Wohnungen“ an der schräg angebrachten Querstrebe. Mit Feuereifer waren Kinderhände dabei, Löcher in Hölzer zu bohren, Bretter zu verschrauben und Röhrchen in die eigens dafür zur Verfügung gestellten Blechdosen zu stecken. Die Röhrchen und die Löcher benötigen die Insekten nämlich, um darin Nachwuchs großzuziehen. In das Insektenhotel sind bald darauf Wildbienen eingezogen. Die Kombination aus Insektenunterkunft und blühender Wiesenfläche als Nahrungsquelle nebeneinander ist ideal für Bienen, Hummeln oder andere Insekten.

Bei einem Familiengottesdienst im Sommer 2019 wurde dieses Thema aufgegriffen und damit schon bei den Kindern Verständnis für einen sorgsamen Umgang mit der Natur geweckt. Eine Blumenwiese in einer dicht bebauten Stadt ist etwas Besonderes nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene, um allen die Schönheit und Vielfalt der

Natur nahezubringen. Wer eine Wildblumenwiese im eigenen Garten anlegen will, sollte schon etwas Geduld mitbringen. Am besten abwarten und die Fläche erstmal weitgehend sich selbst überlassen. Und vor allem sollte jetzt nicht gedüngt und auf Teufel komm raus gegossen werden. Wachsen im ersten Jahr nach Anlage der Blühfläche viele Samenunkräuter, müsste circa acht bis zehn Wochen später ein sogenannter Schröpfschnitt mit einer Schnitthöhe von rund fünf Zentimetern erfolgen. Gemäht werden sollte mit einer Sense oder einem Balkenmäher, auf keinen Fall mit handelsüblichen Rasenmähern. Das Mähgut unbedingt wegbringen, also nicht mulchen, damit Nährstoffe nicht angereichert werden. Werden diese grundlegenden Dinge beachtet, steht einer insektenfreundlichen Wildblumenwiese, die auch optisch was her macht, nichts im Weg: Mit jeder neuen Wildblumenart können sich zehn bis 100 neue Tierarten ansiedeln. Und so entsteht ein neues innerstädtisches Naturschmankerl, das allerdings ohne entsprechende Pflege und Begleitung nie von Dauer sein kann.



Fleißige Bienenhotel-Helfer machten sich ans Werk.



Die farbige Pracht im Pfarrhof ist eine neue Heimat für Insekten.